

Newsletter Nr. 2010 / 02

Interview mit dem geschäftsführendem Vorstandsmitglied des Deutschen Aktieninstituts Prof. Dr. Rüdiger von Rosen

Herr von Rosen, verfügt das Deutsche Aktieninstitut über aktuelle Zahlen darüber, wie viele Aktiengesellschaften Ihre Mitarbeiter am Eigenkapital beteiligen?

In unserer letzten Umfrage hierzu geben 83 Prozent der börsennotierten Unternehmen an, ihre Mitarbeiter am Kapital zu beteiligen. Rund 1 Million Belegschaftsaktionäre profitieren von diesem bewährten Instrument der Erfolgsbeteiligung und Mitarbeitermotivation. Allerdings würde ich mir deutlich mehr Belegschaftsaktionäre wünschen. Das wäre ein wichtiges Signal.

Wie hoch schätzen Sie die durchschnittliche Beteiligungsquote ein und wie viel Kapital (Marktwert) halten die Mitarbeiter im Durchschnitt?

Nach unserer Umfrage dürfte im Durchschnitt etwa jede 40. Aktie in den Händen der Mitarbeiter liegen.

Aktiengesellschaften, die ihre Mitarbeiter beteiligen, sind überwiegend dem oberen Mittelstand zuzurechnen oder Großunternehmen. Hat in diesen Gesellschaften überhaupt der Mitarbeiter einen Einfluss auf die viel gepriesene Effizienz des arbeitgebenden Unternehmens?

Mitarbeiter sind in allen Unternehmen von zentraler Bedeutung für die Effizienz und Innovationskraft. Gerade Deutschland mit seinen im internationalen Vergleich hohen Lohnkosten muss sich über stetige Innovationen seinen Wettbewerbsvorteil sichern. Ohne motivierte und gut ausgebildete Mitarbeiter geht dies nicht. Deutschland verfügt hier über ein besonderes „asset“.

Aktiengesellschaften haben auch die Möglichkeit, ihren Mitarbeitern andere Beteiligungsformen (z.B. Genussrechte oder Schuldverschreibungen) anzubieten. Sehen Sie diese Formen als Beteiligungen zweiter Klasse?

Wie ein Unternehmen seine Mitarbeiter beteiligt, ist eine unternehmensindividuelle Entscheidung. Wenn sich ein Unternehmen z.B. für Genussrechte entscheidet, wird es seine Gründe dafür haben. Die Beteiligungsformen in Klassen unterschiedlicher Güte einzuteilen, steht mir daher nicht zu.

Das Deutsche Aktieninstitut befürwortet aber natürlich die Belegschaftsaktie in besonderem Maße, weil die Erfahrung lehrt, dass über eine solche Beteiligung der Ein-

mit-unternehmer.com Beratungs-GmbH

Austraße 4 • 96047 Bamberg • Tel. 0951 / 3018336-0 • Fax 0951 / 2098093

www.mit-unternehmer.com • kontakt@mit-unternehmer.com

V.i.S.d.P.: Geschäftsführer Stefan Fritz

stieg in ein weitergehendes Aktienengagement bewirkt wird. Letzteres sollte aus unserer Sicht ein elementarer Bestandteil des privaten Vermögensaufbaus und der privaten Altersvorsorge sein. Aus Gründen der Diversifikation sollten Mitarbeiter aber auch weitere Aktien oder Aktienfonds neben der Beteiligung am eigenen Unternehmen besitzen.

Derzeit besteht die Möglichkeit, im Rahmen der Zeichnung von Beteiligungsrechten einen Zuschuss auf Grundlage des § 3 Ziff. 39 EStG zu gewähren. Im Bereich der unteren Einkommensgruppen kann auch das VermBG ergänzend genutzt werden. Ist dies ausreichend, oder könnte man, auch unter dem Hinblick der strapazierten öffentlichen Kassen, mehr fordern?

Die aktuelle Förderung i.H.v. 360 Euro weist zwar in die richtige Richtung, ist aber im internationalen Vergleich relativ wenig. Über diesen Effekt hinaus lassen sich aber kaum zusätzliche Anreize setzen, denn Vergünstigen beim Erwerb von Belegschaftsaktien müssen in aller Regel als geldwerter Vorteil versteuert werden und etwaige Dividenden und Kursgewinne unterliegen der Abgeltungsteuer. Und aus Sicht des Unternehmens muss die Beteiligung derzeit noch als zusätzliche Leistung gewährt werden; eine Entgeltumwandlung ist dagegen bislang nicht förderfähig, so dass z.B. eine Beteiligung als Beitrag zur Eigenkapitalstärkung und als Ausgleich für Lohnzugeständnisse in Krisenzeiten nur schwer möglich ist. Die Entgeltumwandlung soll aber jetzt erleichtert werden, was ein Fortschritt wäre.

Allerdings haben Beteiligungsmodelle auch dann noch einen im Verhältnis zur erzielbaren Förderung hohen Strukturierungs- und Verwaltungsaufwand bei den Unternehmen zur Folge, was die Attraktivität dieser Modelle mindert. Das Deutsche Aktieninstitut setzt sich daher seit langem für eine Erhöhung der Förderbeträge auf mindestens 1.000 Euro ein. Wir tun dies vor allem, um über die Belegschaftsaktie als Türöffner die Bevölkerung an ein breiteres Aktienengagement heranzuführen.

Sind Sie ein Verfechter aktienbasierter Vergütungsmodelle? Wenn ja, für welchen Mitarbeiterkreis empfehlen Sie derartige Systeme?

Die Idee aktienbasierter Vergütungsmodelle ist, die Interessen von Aktionären und dem Management gleichzurichten. Sind die Vergütungsmodelle entsprechend ausgestaltet, wird das Interesse an einer nachhaltigen Wertentwicklung des Unternehmens gestärkt. Dies hilft allen, dem Management, den Aktionären und natürlich auch den Mitarbeitern. Der Teufel steckt aber häufig im Detail, wie uns die eine oder andere unglückliche Ausgestaltung solcher Systeme in der Vergangenheit gelehrt hat.

Aktienbasierte Vergütungsmodelle sind zunächst einmal für die oberen Führungsschichten des Unternehmens gedacht. Es kann sich aber anbieten, die Grundidee der Vergütungsmodelle des Managements auch auf andere Mitarbeiterkreise auszuweiten, weil dadurch signalisiert wird, dass alle in einem Boot sitzen und alle die

mit-unternehmer.com Beratungs-GmbH

Austraße 4 • 96047 Bamberg • Tel. 0951 / 3018336-0 • Fax 0951 / 2098093

www.mit-unternehmer.com • kontakt@mit-unternehmer.com

V.i.S.d.P.: Geschäftsführer Stefan Fritz

wirtschaftliche Situation des Unternehmens zumindest in ähnlicher Weise im Geldbeutel zu spüren bekommen.

Hat das DAI Informationen darüber, ob Mitarbeiteraktionäre sich im Rahmen von Hauptversammlungen tendenziell anders verhalten als Privataktionäre?

Hierüber haben wir keine Informationen. Allerdings ist meist ein deutlich höherer Anteil der Betriebsangehörigen und Pensionäre auf den Hauptversammlungen anwesend als andere Privataktionäre. Belegschaftsaktionäre begleiten ihr Unternehmen emotional enger und persönlich engagierter als andere. Genau dies soll die Belegschaftsaktie als Instrument der Identifikation und Bindung, aber auch als Beitrag zur breiten Aktienakzeptanz in der Bevölkerung bewirken.

Herr von Rosen, wir danken Ihnen für das Gespräch!

Frankfurt a.M. / Bamberg, 17. März 2010